Zeitschrift: Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht
Herausgeber: Konsortium der Zürcherischen Lehrerschaft
Band: 4 (1878)
Heft: 41

Artikel: Die zürcherische Schulsynode in Bülach
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-239348

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pädagogischer Beobachter.

Wochenblatt für Erziehung und Unterricht.

Herausgegeben von einem Consortium der zürcherischen Lehrerschaft.

Neue Folge. IV. Jahrgang. ZÜRICH, den 11. Oktober 1878. Nro. 41.

Der „Pädagogische Beobachter“ erscheint jeden Freitag. — Einsendungen sind an die Redaktion, Inserate an die Expedition zu adressiren.
Abonnementspreis franco durch die ganze Schweiz: jährlich Fr. 4. —, halbjährlich Fr. 2. 20.
Inseratgebühr: 15 Cts. (12 Pfg.) die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum.

Die zürcherische Schulsynode in Bülach

vom 30. September.

(Schluss.)

Hr. Erziehungsdirektor Zollinger erstattet Bericht über den Gang und Stand der Zeichnungslehrmittelangelegenheit. Das Programm des Hrn. Dr. Wettstein (nach einer Bemerkung des letztern wurde dasselbe vor Abgang an die Behörden zuerst von einer Expertenkommission begutachtet) kam 1873 in die Hände des Erziehungsrathes. Die Erstellung der Wandtafeln und Modelle verzögerte sich lange, da u. A. die Prüfung ähnlicher Produkte an der Wiener Weltausstellung abgewartet werden sollte. Der Voranschlag, der 1877 dem Regierungsrath eingereicht und auf dessen Grundlage ein Kredit von 70,000 Fr. begehrt wurde, bezifferte die Gesammtkosten für Herstellung der Modelle, Wandtafeln, der individuellen Lehrmittel und des Handbuches auf 130,000 Fr. — Der Regierungsrath wies aber die Angelegenheit an den Erziehungsrath zurück und lud ihn ein, sorgfältig zu prüfen, ob die Kostenberechnung nicht zu wenig gründlich sei, ob sodann die grosse Ausgabe für die Flachmodelle nicht ganz zu ersparen wäre und endlich, ob man die Frage betr. Unterbringung der neuen Lehrmittel in den Lokalen der Schulgemeinden auch in's Auge gefasst hätte? — Im September 1876 antwortete Hr. Wettstein auf die Anfragen des Erziehungsrathes und zwar in beruhigender Weise, indem er namentlich zugestand, dass die Kosten für Flachmodelle sich bedeutend reduziren lassen und dass die Befürchtungen betreffend Schwierigkeit der Unterbringung der Lehrmittel in den Schullokalen unbegründet seien. — Wettsteins Bericht sei aber dem Erziehungsrath nicht vorgelegt worden. Die Erziehungsdirektion mochte finden, es sei vorerst die Schulgesetzesrevision das dringendste. Immerhin ist in der letzten Zeit für Abklärung der Frage sehr viel geschehen (Zeichnungskurse in Winterthur, Umgestaltung des Zeichnungsunterrichts am Seminar, Ausstellung der Zeichnungslehrmittel am Lehrertag) und die Erziehungsbehörden werden nunmehr mit möglichster Beförderung die Sache zum Abschluss zu bringen sich bemühen.

Der Vertrag des Erziehungsrathes mit der Rentenanstalt betr. die Lehrer-Wittwen- und Waisenstiftung, der auf 1879 gekündet werden kann, gab neuerdings viel zu sprechen.

Hr. Erziehungsrath Näf referirt über diese Verhältnisse und bemüht sich darzuthun, dass die Ansicht, es biete der Vertrag der Rentenanstalt zu grosse Vortheile, nur auf oberflächlicher Beurtheilung beruhe. Hr. Frei plädirt im Sinne einer Kündung des Vertrages von Seite des Erziehungsrathes und wünscht (Namens des Kapitels Uster) auf alle Fälle einmal einen gedruckten Bericht der Aufsichtskommission, der die Angelegenheit gründlich beleuchte. Gegenüber verschiedenen Anträgen, welche die Lösung des Vertrages bezwecken und bereits detaillirte Vorschläge für Neugestaltung der Stiftung bringen, wird mit grosser Mehrheit nach dem Antrag des Herrn Näf beschlossen: «Die Tit. Erziehungsdirektion ist eingeladen, die Verhältnisse betr. die Wittwen- und Waisenstiftung zürch. Volksschullehrer einer allseitigen Prüfung zu unterwerfen und der Synode beförderlich bezügl. Anträge vorzulegen.» Da uns für eine der nächsten Nummern ein besonderer Artikel über die vorliegende Frage in Aussicht gestellt ist, so unterlassen wir es heute, auf die interessanten Voten der HH. Näf und Frei weiter einzutreten.

Für die Preisaufgabe des Erziehungsrathes auf das Schuljahr 1877/78: «Was kann die Volksschule zu weiterer Hebung der wirthschaftlichen Tüchtigkeit und Erwerbsfähigkeit unsers Volkes beitragen?» ist keine Lösung eingegangen.

Die Erneuerungswahl der Aufsichtskommission über die Wittwen- und Waisenstiftung ergibt die Bestätigung sämmtlicher bisheriger Mitglieder, ebenso wird die Liederbuchkommission in globo bestätigt und an Stelle des verstorbenen Karl Keller in Zürich Lehrer Willi in Wädensweil neu gewählt. Dagegen beschliesst die Synode auf Antrag des Vorstandes, die sogen. «Volksschriftenkommission» für einstweilen aufzuheben.

Den Schluss der Verhandlungsgegenstände bilden die Vorstandswahlen. Zum Präsidenten wird einmüthig der bisherige Vizepräsident Prof. Sal. Vögelin gewählt; es rückt der Aktuar Sekundarlehrer Brunner in Zürich zum Vizepräsidenten vor und endlich wird mit grossem Mehr Arnold Hug in Winterthur zum Aktuar ernannt. Nächster Versammlungsort: Wädensweil. Mit dem Vortrag des Liedes: «Stehe fest» werden die Verhandlungen, welche fünf volle Stunden gedauert hatten, um 3 Uhr geschlossen.

Beim Mittagessen im «Kopf» öffneten sich bald die Schleusen der Beredsamkeit und es folgten sich ernste und heitere, prosaische und poetische Toaste in bunter Reihe.

Den Reigen eröffnete Seminardirektor Wettstein, erst launig eine passende «Anrede» für die nunmehr gemischte Synode suchend, sodann aber der «eidgenössischen Solidarität» im Schulwesen sein Hoch ausbringend. Prof. Sal. Vögelin widmet vor Allem dem «Festort» seine Aufmerksamkeit, aus dessen Chronik er drollige Auszüge zum Besten gibt. Im Weitern dankt er der Synode für die Auszeichnung, mit der sie ihn heute beehrt, und hofft, dass der Synodalpräsident Vögelin nie in Konflikt mit dem Erziehungsrath gleichen Namens gerathen möchte, was ja wol der Fall sein könnte, wenn z. B. der Erziehungsrath der radikalen Stürmerei, die Synode dagegen dem Konservativismus verfallen würde. Seminarlehrer Rothenbach

feiert «post festum» die Pestalozziausstellung vom schweizer. Lehrertag in artigen Strophen, von denen einige hier Platz finden mögen:

. . . Da steht er selbst in lebensvoller Büste, und lächelt fein, als ob darum er wüsste.
Ihn, dem das Fell gegerbt die bösen Leute, ihn feiern festlich alle Guten heute.
Da liegt und hängt von Büchern und von Bildern die schwere Last, der Nachwelt ihn zu schildern.
Ein Jeder möchte Theil am Ruhme haben; doch lässt er sich im Staube nicht begraben.
Wo eine Mutter ihrem Kinde lächelt, in schwerem Fiebertraum ihm Kühlung fächelt,
Wo reinen Willens voll und warmer Liebe dem Lehramt weiht ein Herz die besten Triebe:
Da ist der Geist des Seligen zugegen und spendet freundlich seinen besten Segen.

Liebenswürdig wie immer gab auch Rüegg von Uster Gereimtes zum Besten. Er feierte den «Thurm in Küsnacht, der allen Ueberschwemmungen getrotzt», und blos einmal einen «Bruch» bekommen habe. Als er Scherrs und dann am Schluss Wettsteins gedachte, glühte in dem schmächtigen Manne ein Feuer der Begeisterung, wie wir es allen Schulmeistern eigen wünschten. — Regierungsrath Zollinger gab seiner Freude darüber Ausdruck, dass man ihn in diesem Kreise nicht mit Misstrauen empfange, sondern vielmehr, wie das Votum Vögelin's zu erkennen gebe, ein gutes Einvernehmen zwischen Erziehungsrath und Synode anstrebe. In der That sei ein zutrauensvolles Zusammengehen aller wahrhaft schulfreundlichen Leute nothwendig, wenn in Sachen der Schulgesetzesreform ein Schritt vorwärts gethan werden soll. Schönenberger in Unterstrass ist einverstanden, dass eine versöhnliche Stimmung Platz greife; aber die Versöhnung soll die Prinzipien nicht verwischen und verpfuschen. Ein Kardinalpunkt im Programm der freisinnigen zürcherischen Synode ist u. A. die Hochschulbildung der Lehrer, für welche vor 13 Jahren der nun im Grabe ruhende Sieber hier in Bülach in ausgezeichnetem Votum zum ersten Mal eingetreten. Seither ist die Lehrerschaft immer fester zu diesem Postulat gestanden, — und heute feiern wir das Andenken Siebers am Besten dadurch, dass wir geloben, nicht ruhen zu wollen, bis das Postulat verwirklicht ist. — Zum Schluss bringt Hr. Erziehungsrath Näf ein Hoch auf die Pioniere des Fortschrittes und der Schule in der Urschweiz! Er kommt soeben von den Rekrutenprüfungen in Einsiedeln und hatte Gelegenheit zu sehen und zu hören, wie einerseits noch krasser Pfaffenautoritätsglaube den Blick der Menge trübe und das Licht der Wahrheit fern halte, wie aber doch auch eine schöne Anzahl von Männern sich vorfinde, die furchtlos und treu gerade für die Entwicklung der Schule arbeiten. In den Landen, da die Kutten herrschen, Schulfreund zu sein, dazu brauche es eine Portion Muth.

Die Synode zu Bülach war eine freundliche Blume im Kranz der Lehrertage des Kantons Zürich.

Schweiz. Lehrertag in Zürich

den 8., 9. und 10. September 1877.

Sektion der Lehrer an höhern Töchterschulen u. Lehrerinnenseminarien.

(Schluss.)

Die Diskussion

leitete Herr Direktor Keller von Aarau ein. Er ist mit These I ganz, mit These II zum Theil einverstanden und betont, dass am wenigsten die Lehrer «den Schein» der historischen Kontinuität wollen. Der Lehrer sei in den meisten Fällen nur das Werkzeug, der Handlanger der Behörden, Inspektoren, Rektoren u. dgl. m. Er will auch nicht das, was zwischen der ersten und zweiten Blüthezeit der deutschen Literatur liegt, in der bekannten Ausführlichkeit und Weitschweifigkeit vieler literargeschichtlicher Werke geben; aber desto intensiver will er eingehen auf die organische Entwicklung der ersten und zweiten Blüthezeit; hier soll die historische Kontinuität gewahrt bleiben. Er will, dass die hervorragenden Produkte des Mittelhochdeutschen geradezu im Grundtext gelesen werden, also Nibelungenlied, Gudrun, der Minnegesang eines Walther von der Vogelweide u. a. m., und er wünscht — nicht für sich, er hat ja 6 Stunden Deutsch per Woche — sondern für Andere mehr deutsche Unterrichtsstunden. Herr Keller ist der Ansicht, es sollen möglichst viele ganze Dramen von Lessing, Goethe, Schiller gelesen werden, und er bemerkt wol mit Recht, dass die Zeit für die deutsche Literatur nicht beschränkt werden sollte durch umfassende Berücksichtigung der «Welt-Literatur», um so mehr als in den höhern Töchterschulen die fremden Sprachen mit ihren Literaturen gelehrt werden.

Dr. Weber von Genf ist für ausgewählte Stücke; diese Fragmente müssen natürlich vom Lehrer entsprechend eingeleitet und abgeschlossen werden durch Angabe des Inhaltes. These III hat Redner so verstanden, dass überall die Anknüpfungspunkte der deutschen und der fremden Literaturen gesucht werden, was schon bei der Lehre von den Dichtungsarten theilweise geschehen müsse. Er sagt, zu einer höheren Ausbildung der Frau und ihrer bessern sozialen Stellung gehöre ausser andern Unterrichtsfächern auch das Fach der nationalen Literatur; «wir wollen keine gelehrten, aber gebildete Frauen». Redner begrüsst die Bildung eines Vereins für Mädchenlehrer im Interesse der höheren weiblichen Bildung.

Prof. Stiefel von Zürich ist mit sämmtlichen Thesen des Referenten einverstanden; er hätte aber noch eine vierte These gewünscht, welche über den Zweck und die Methode des Literatur-Unterrichts an Töchterschulen gehandelt hätte. Der Redner ist der Ansicht, im Literatur-Unterricht sei nicht nur das ästhetische Moment hervorzuheben, sondern dieser Unterricht habe auch den Zweck, klares logisches Denken bei den Töchtern zu wecken. Er weist nun nach, wie diese konkrete Logik an den Lesestücken zu ertheilen sei: der logische Inhalt werde aufgesucht, neu gruppirt und verbunden; dadurch werde der Mangel der antiken Sprachbildung wenigstens zum Theil ersetzt, indem die Sprachgewandtheit gefördert und der Sprachschatz bereichert werde.

Dr. Göring von Basel will gegenüber diesem mehr formal-didaktisch-methodischen Gesichtspunkt «ein sachlich universelles Hauptmoment hervorheben». Als Zweck des Literatur-Unterrichts stellt Redner hin: «derselbe soll ein Mittel allgemeiner Bildung sein und den Schüler befähigen zu richtigen Urtheilen auf intellektuellem, religiösem, moralischem, politischem und sozialem Gebiete.» Anlass und Stoff dazu gebe jede Literatur-Epoche, also dürfe keine ganz übergangen werden. Dieser universelle, d. h. philosophische Gesichtspunkt gebe auch die richtige Wegleitung über die Stoffauswahl in jeder Einzel-Periode: «So z. B. findet man im Nibelungenlied Elemente religiöser, politischer und sozial-ethischer Anschauungen; der Lehrer hat den Gegensatz derselben zu den Auffassungen unserer Zeit klar zu legen, sich also entweder abwehrend gegen sie zu verhalten oder sich mit ihnen zu identifiziren.» Dasselbe kritisch-philosophische Prinzip sei auch gegenüber den beiden deutschen Dichterfürsten (Goethe und Schiller) anzuwenden; «nur so erhält der Lernende ein richtiges Urtheil über politische, soziale und moralische Verhältnisse und der Literatur-Unterricht ist nur in diesem Fall ein ächtes Bildungsmittel.»